

Mein Glaube und der Klimawandel

Bayern 2 – Positionen

13. Juni 2021

Luise Kirsch

Wenn ich mich auf meine Sendungen vorbereite, überlege ich mir immer wieder, welche Themen mich persönlich beschäftigen oder welche Diskussionen ich so in der Gesellschaft wahrnehme. Und deshalb möchte ich heute über einen nachhaltigen Lebensstil sprechen und was mein Glaube damit zu tun hat.

Zum Thema Nachhaltigkeit fallen mir folgende Schlagzeilen ein:

-- 2019 ging alle sechs Sekunden eine Fußballfeld-große Fläche Regenwald verloren. -- Wir haben die CO₂-Konzentration in der Luft seit den 1960er Jahren um fast 50% erhöht. -- Die Produktion von einem Kilogramm Steak verursacht dieselbe Menge Treibhausgase wie eine Autofahrt von Hannover nach Potsdam (250 Km). -- Die Lebensweise der Menschen in der Schweiz und in Deutschland beanspruchen die Kapazitäten von rund drei Erden. --

Uff, schon tausendmal gehört, oder? Wir wissen ja eigentlich, wie schlecht es um unsere Erde steht, und jetzt krame ich das Thema auch noch am Sonntagmorgen heraus und serviere es Ihnen zum Frühstück. Na vielen Dank...

Ich selbst nehme solche Schlagzeilen oft gar nicht mehr wahr. Sie rauschen an mir vorbei....

Und wenn ich den Klimawandel dann doch an mich heranlasse, dann fühle ich mich oft gelähmt, bekomme Angst, will mich verkriechen, was kann ich kleiner Mensch schon dagegen tun? Sollen doch mal die Großen machen, die Politiker*innen und Unternehmer*innen...

Manchmal verstricke ich mich dann doch in emotionale Diskussionen, und merke dann schnell, dass ich meinem Anspruch selbst nicht genüge... wie kann ich da noch positiv bleiben?

Mit 13 oder 14 trug ich lange Zeit ein sogenanntes WWJD Bändchen: Die 4 Buchstaben stehen für: What would Jesus do? Was würde Jesus tun? In meiner Jugendgruppe war das top angesagt damals. Und wenn ich dann jemand im Zug traf, der auch so ein Bändchen trug, fühlte ich mich direkt verbunden.

Ich trage solche Bändchen zwar nicht mehr, aber genauso wie damals frage ich mich heute: was würde Jesus zum Klimawandel sagen? Würde er einen nachhaltigen Lebensstil zum Thema seiner Predigten machen? Und welchen Auftrag habe ich heute als Christin?

Ein erster kurze Blick in die Bibel lässt mich zunächst schmunzeln: früher war wohl alles besser, oder? Da wird Wasser zu Wein – na Wassermangel gab es auf der Hochzeitsfeier zu Kana

damals dann wohl nicht.... und Fische und Brot vermehren sich – heutzutage hören wir nur ständig von der Überfischung der Meere und der Zunahme von Hurrikans und Tsunamis.

Zu welchem Handeln ruft mich mein Glaube auf wie kann ich den Ansprüchen von vielen Seiten gerecht werden? Ohne mich zu überfordern und dann alles hinzuwerfen, weil ich merke, dass ich immer wieder scheitere.

Bevor wir tiefer in das Thema eintauchen, hören wir kurz in einen Song von Oscar-Preisträgerin Melissa Etheridge rein: er heißt „I need to wake up“: ich muss aufwachen...

Song: I Need To Wake Up - Melissa Etheridge

„Ich muss was bewegen, Ich muss aufwachen, Ich muss was verändern, Ich muss mich rütteln, Ich muss es rausrufen, Hier muss was aufhören, Ich habe geschlafen, Und ich muss aufwachen...“

Diese Zeilen singt mir Melissa Etheridge direkt ins Herz. Um meinen Glauben und den Klimawandel geht es heute. Aber was bedeutet eigentlich Klimawandel? Das Umweltbundesamt spricht von einer „anthropogenen – also vom Menschen verursachten – Klimaänderung.“ Ich denke dabei oft: naja, das Klima ändert sich ja so langsam, das bekommen wir schon noch hin... aber das Umweltbundesamt schreibt weiter von sogenannten Kipp-Punkten, die nicht mehr umkehrbar sind. Also zum Beispiel das Schmelzen des Meereises oder der Kollaps unserer borealen Wälder.

Naja, das klingt dann für mich gar nicht mehr so easy und weit weg...

Und der Begriff Nachhaltigkeit? Was hat es damit auf sich? Dieser ist ja auch in aller Munde. Der Duden schreibt: „Nachhaltigkeit ist eine Wirkung, die längere Zeit anhält und bezieht sich auf das forstwirtschaftliches Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann“. Klingt ja zunächst logisch, oder? Das Gleichgewicht soll gehalten werden, ich nehme nicht mehr weg als nachkommt, sonst habe ich irgendwann nichts mehr. Ich gebe nicht mehr Geld aus als das, was monatlich wieder auf mein Konto fließt und meine Ausgaben deckelt. Leider zeigen Studien: Klimatechnisch hat das in den letzten Jahrzehnten wohl nicht so geklappt...

Welche Rolle spielt dabei mein Glaube? Und was würde Jesus sagen, wenn er auf der nächsten Klimakonferenz in Glasgow im November sprechen würde?

Vielleicht würde er mit einem Auftrag von Gott starten, der gleich zu Beginn der Bibel steht: wir sollen als Menschen die Erde bebauen und bewahren. Das bedeutet die Erde zu nutzen,

aber nicht auszunutzen. Also die Erde nicht zu zerstören, auszubeuten und ungerechtes Handeln zuzulassen. Eine ganz schön große Verantwortung, die uns da allen zu Teil wird.

Wenn ich an einen nachhaltigen Lebensstil denke, dann gehören für mich Gerechtigkeit und Friede auch ganz klar dazu. Gerechtigkeit ist ein zentrales Element in meinem Leben. „Bei mir muss schon immer alles gerecht zugehen.“ Die Bibel greift das Thema Gerechtigkeit über 3000x auf. In den Psalmen lesen wir zum Beispiel „Gerechtigkeit und Friede küssen sich“. Jesus selbst stellt sich ohne Vorurteile immer auf die Seite der Armen, Kranken, Trauernden und Außenseiter. Auf die Seite all derjenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen und eventuell ungerecht behandelt werden.

Und Gerechtigkeit steht im Christentum auch immer in Verbindung mit Friede. Im hebräischen heißt es: „Schalom“. Wörtlich bedeutet der Begriff Schalom „nach dem Frieden fragen“. Gottes Anliegen ist es, gerechte Verhältnisse und gesunde Beziehungen wiederherzustellen – und das auf allen Ebenen der Schöpfung, also ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell. Wer wünscht sich nicht eine gerechte und friedliche Welt? Mir erscheinen Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Frieden auf dieser Erde oftmals so unerreichbar.

Aber ich glaube genau an dieser Stelle bin ich persönlich gefragt. Auf meinen Mitmenschen und die Umwelt mit all ihren Ressourcen zu achten, ist ein wesentlicher Teil unseres Auftrags. In den Kirchen hören wir oft vor allem etwas vom Sündenfall und vom Leben nach dem Tod, das uns in Aussicht gestellt wird. Und verstehen Sie mich nicht falsch, die Auseinandersetzung damit ist wichtig und elementar. Aber unsere Gegenwart, also die aktuelle Gesellschaft und die Welt, in der wir leben, stehen dabei oft zu wenig im Zentrum. Es scheint so als könnten wir die Beine hochlegen, so von wegen: Hauptsache ich komme in den Himmel, die Erde geht so und so den Bach runter... Also wieso sich dann jetzt noch groß anstrengen?

Für Jesus ist es ganz und gar nicht egal, wie wir auf dieser Erde leben und ob wir sie schützen oder nicht. Eine meiner Lieblingssätze aus der Bibel dazu heißen:

„Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.“ In diesen Versen finde ich eine klare Aufforderung an mich.

Jesus selbst kam auf die Erde und lebte unter uns. Er investiert sich in die Welt. Wir können ihn als Vorbild nehmen und eben nicht nach dem Motto leben: „nach mir die Sintflut“.

Zum Glück sind wir nicht alleine unterwegs. Helen Keller, eine taubblinde US-amerikanische Schriftstellerin, sagt einmal: „Alleine können wir so wenig erreichen, gemeinsam können wir so viel erreichen.“ Das gilt für viele Bereiche, aber besonders auch für die Klimakrise.

Ich persönlich stehe täglich in einer Spannung zwischen Dankbarkeit und Unzufriedenheit. Ich staune einerseits über die Schönheit der Natur und freue mich an Freundschaften und an der Liebe, die ich erleben darf. Andererseits bin ich unzufrieden mit dem Status quo angesichts des Klimawandels sowie Krieg und Ungerechtigkeiten.

Sehnen Sie sich auch danach, dass Zerstörtes wieder heil wird? Im Hier und Jetzt und nicht erst im Himmel? Ich glaube, wenn wir diese Sehnsucht spüren, dann sollten wir uns engagieren. Dort, wo wir sind, egal wie groß der erste Schritt ist. Jeder von uns trifft pro Tag ca. 20.000 Entscheidungen, lassen Sie uns diese Entscheidungsmöglichkeiten dafür nutzen, Nachhaltigkeit in unser Alltagsleben einzubauen. Ich könnte beim nächsten Einkauf zum Beispiel mehr regionale Produkte kaufen. Oder ich entscheide mich in der Kantine öfter für das vegetarische Essen. Der Genuss von Fleisch könnte wieder etwas besonderes werden und etwas das ich ganz gezielt genieße. Vielleicht sogar in Bio Qualität. Für die Umwelt und meine Gesundheit könnte ich, wenn möglich, öfter das Fahrrad oder die Bahn nutzen und vielleicht erkundige ich mal nach Öko-Strom Anbietern. Wenn ich noch drucken muss, warum dann nicht standardmäßig schwarz-weiß und beidseitig?

Je mehr Menschen einen nachhaltigen Lebensstil anstreben, desto mehr wird dieses Verhalten salonfähig. Auch ich selbst lasse mich von Freunden und Bekannten und auch von den sozialen Medien immer wieder inspirieren. Wir sollten uns gegenseitig ermutigen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Jeder einzeln und ganz klar: Politiker*innen und Unternehmer*innen stehen hier ohne Frage auch in der Pflicht. Und ja: ein nachhaltiger Lebenswandel darf und muss auch mal „weh“ tun, also zum Beispiel auch auf etwas zu verzichten. Die Erde leidet auch. Wir müssen uns die Frage stellen, welche Rolle wir in den Katastrophen unserer Zeit einnehmen, sei es gegenüber unseren Mitmenschen, den Tieren oder der Natur.

Martin Luther soll einmal gesagt haben: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. Ich finde darin steckt eine starke Liebe zu unserer Welt.

Hören wir zum Schluss dieser Sendung noch einen Song von Michael Jackson: „Man in the mirror“. „Ich werde mit dem Mann im Spiegel beginnen, ihn darum bitten seine Ansichten zu ändern, Und keine Botschaft könnte klarer sein: Wenn du die Welt zu einem besseren Ort machen willst, betrachte dich selbst und ändere etwas.“

Nachhaltiges und gerechtes Leben fängt also bei uns selbst an. Lassen Sie uns den Gang der Welt eigenverantwortlich in die Hand nehmen bevor es andere für uns tun. Und zwar genau dort und mit den Möglichkeiten, die jeder einzelne von uns hat.

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen, erholsamen und nachhaltigen Sonntag.

Diese Sendung finden Sie auch unter www.die-positionen.de.

Song: Man in the mirror – Michael Jackson

Literatur

[7 Fakten zum Klimawandel | National Geographic](#)

[Anbau von Soja für Tierfutter zerstört Regenwald | OroVerde \(regenwald-schuetzen.org\)](#)

[Football pitch-sized area of tropical rainforest lost every six seconds | Deforestation | The Guardian](#)